

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er scheint

wöchentlich 2 mal und gelohnt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend in dem folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 1 Mk. frei ins Haus, einschließlich der Postage. Wort und Bild.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk. Fernsprecher 27
Telegraphen-Adresse: Zeitung.



Anzeigen

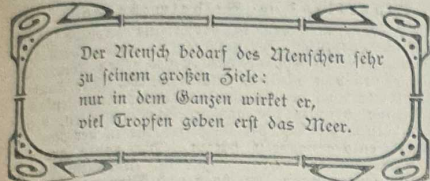
werden die sechsseitigen 8 mm hohe Weitz-Blätter oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen laufen pro Zeile 10 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorricht und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Wechselkonto Frankfurt am Main Nr. 20771
Annahmehgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr 4

Donnerstag, den 8. Januar 1925

18 Jahrgang.



Der Mensch bedarf des Menschen sehr zu seinem großen Ziele: nur in dem Ganzen wirkt er, viel Tropfen geben erst das Meer.

Glossen zum Finanzstandal.

Der römische Geschichtsschreiber Tacitus hat vor nicht ganz zweitausend Jahren die Treue als eine charakteristische Eigenschaft unserer germanischen Vorfahren gerühmt. Und in der deutschen Volksgeschichte ist die Redlichkeit für jeden ehrenhaften Menschen eine unerschütterliche Voraussetzung geblieben, an der auch unter harten Verhältnissen festgehalten werden muß. Perioden, in welchen die Gessgier wie eine Epidemie in der Bevölkerung wüthete, hat es auch in Deutschland genug gegeben, selbst in Zeiten, in welchen von modernen Speculationen noch keine Rede sein konnte, aber die Krankheit wurde schließlich doch durch eine Gesundungstriebe überwunden.

Auch heute, wo wir unter trassen und sensationellen Erregungen von Untreue und Verschöden gegen die Redlichkeit in das neue Jahr eingetreten sind, wird wieder die Frage laut, wann sich endlich alles wieder zum Besseren wenden wird? Mehr als fünf Jahre sind seit Kriegsende vergangen, aber die schweren Zeiten sind noch nicht vorüber, und sie strahlen ihre Wirkungen in unjöhner Weise aus. Aber wir wollen nicht vergeßen, daß Deutschland ein Sammelplatz von landremden Existenzen geworden ist, die mit dem Deutschtum nichts gemeinsam haben. Leider haben diese Existenzen es nur zu oft verstanden, nicht wenige Deutsche, die zu leichtsinnig, zu vertrauensselig oder zu charakterlos waren, in ihre Netze einzufangen.

Wir wollen und dürfen es nicht verschweigen, daß manche sich aus Mangel an Widerstandskraft in den Strudel der Leidenschaft haben hineinreicheln lassen, aber wir können auch hinzusetzen, daß viele andere den Abgrund noch zur rechten Zeit erkannt haben, vor dem sie standen, und zu einem vorzeitigen Leben sich zurückgefunden haben. Der Zwang zur Selbstbeschränkung ist kein Anlaß zur Untreue, sondern fähigt den Charakter, um den Kampf mit den Leber entschlossen anzunehmen. Der Ueberfluß in der Inflationsjahre bildet für viele eine verführerische Erinnerung, aber vor derselben steht als Mahnwort aus der Vorkriegszeit die alte Wahrheit: „Mit Weilem halt man Haus, mit Wenigem kommt man aber auch aus!“

Mit diesem Leitmotiv der Sparsamkeit im Staat wie im Privatleben haben unsere Väter und Großväter es zu etwas gebracht. Sie haben sehr viel von dem nicht getannt, was wir heute haben, sondern begnügten sich mit dem, was sie hatten. Und das muß heute in jeder tm. Jeder muß erkennen, daß alles, was er mit Untreue gewinnt, nur vorübergehend ist, daß er aber die Selbstachtung dauernd verliert.

Gegenseitigkeit im Luftverkehr.

Vorschläge der Völkervereinigung an Deutschland.
Wie die Pariser Blätter berichten, sendet die Völkervereinigung in den nächsten Tagen eine Note an Deutschland mit bestimmten Vorschlägen bezüglich der Regelung des internationalen Luftverkehrs ab. Bekanntlich hatte die Völkervereinigung am 14. April 1922 Deutschland auf dem Gebiete der Luftschifffahrt neue Beschränkungen auferlegt.

Deutschland, das seit Januar 1923 seine Freiheit teilweise zurückgewonnen hat, den alliierten Flugzeugen das fliegende deutsche Gebiet unterlag, solange nicht Deutschland die Gegenseitigkeit zugestanden werde. Mit England wurde ein dreimonatliches fliegendes Sonderabkommen getroffen. Am 10. Januar 1925 fallen nun auch die neuen Beschränkungen fort, und aus den Berichten der Pariser Blätter ist ersichtlich, daß die Völkervereinigung beschlossen hat, Deutschland die gegenseitige Gegenseitigkeit zu gewähren. Dagegen wird die Kontrollkommission in Berlin dahingehend instruiert werden, den deutschen Flugzeugen aufs schärfste zu überwachen.

Schließlich soll Deutschland aufgefordert werden, dem Abkommen vom 13. Oktober 1919 beizutreten, demzufolge die einzelnen Mitgliedstaaten sich verpflichten, dem fliegenden Gebiet des Landes von Flugzeugen keinerlei Schwerkraften in der Höhe zu legen.

Die Anhebung des deutschen Flugzeugbaus.

Im französischen Luftverkehr für 1925 wurden gewaltige Forderungen an Staatsgeldern zur Förderung des Luftverkehrs mit der ausländischen Konkurrenz begründet. Es heißt dort:

„Dieser Kampf steht zur Zeit für uns günstig, weil die deutschen Gesellschaften einen schlechteren Flugzeugbau haben als unsere. Aber die Lage könnte sich sofort ändern, wenn auf Veranlassung anderer Regierungen die deutsche Luftfahrt eine Einschränkung der technischen Beschränkungen durchläuft, die zurzeit dem deutschen Handelsflugzeugbau anerkant sind.“

Hier wird klipp und klar eingestanden, daß die sogenannten Begriffsbestimmungen nicht etwa den vorgeschlagenen Zweck haben, die Schaffung einer deutschen militärischen Luftflotte zu verhindern, sondern lediglich der Anhebung deutschen Wettbewerbs dienen. Der französischen Luftfahrttechnik wird damit ein trauriges Urteilszeugnis ausgestellt.

Die Krise in Preußen.

Keine Gesamtemission des Kabinetts. — Rücktritt der volksparteilichen Minister.

Die schon seit mehreren Wochen drohende Regierungskrise in Preußen ist jetzt offen zum Ausdruck gekommen. Die Große Koalition, die seit mehr als drei Jahren die Grundlage der preußischen Regierung bildete, besteht nicht mehr.

Das preußische Staatsministerium hat in seiner letzten Sitzung mit allen Stimmen gegen die der beiden volksparteilichen Minister beschlossen, daß nach der Verfassung ein Rücktritt des Ministerpräsidenten und damit der übrigen Kabinettsmitglieder nicht zu erfolgen habe. Daraufhin haben die beiden volksparteilichen Minister Dr. v. Richter und Dr. Böhm den Rücktritt von ihrem Amte erklärt, da nach ihrer Auffassung durch die Neuwahl des Landtages dem bisherigen Staatsministerium die verfassungsmäßige Grundlage entzogen ist.

Mit der einseitigen Weiterführung der Geschäfte der beiden verwaissenen Ressorts sind die Staatssekretäre Prof. Dr. Becker (Kultusministerium) und Weber (Finanzministerium) beauftragt worden.

Der Verlauf der Kabinettsitzung.

hat sich nach einem Bericht des Amtlichen Preussischen Pressedienstes folgendermaßen abgespielt: Ministerpräsident Braun formulierte zunächst seine staatsrechtliche Auffassung von dem zur Debatte stehenden Artikel 45 der Verfassung dahin, daß, nach dem Wortlaut und dem Sinn der preussischen Verfassung, diese den Ministerpräsidenten nicht nur für die Dauer einer Legislaturperiode des Parlaments gewählt seien will, daß vielmehr das Kabinett, nachdem es bei den Wahlen durch Erzählung einer Majorität ein Vertrauensvotum für seine bisherige Politik erhalten habe, so lange im Amte zu bleiben hätte, wie es das Vertrauen des Parlaments besäße. Der Ministerpräsident bezog sich dabei u. a. auf Verfassungen deutscher Länder, wie Preußen und Mecklenburg, die im Gegensatz zu Preußen die Amtsdauer des Ministerpräsidenten zeitlich begrenzen und die, trotzdem sie eher als die Verfassung Preußens vorlagen, mit voller Absicht bei den Arbeiten in der preussischen Verfassung in diesem Punkte nicht übernommen worden sind.

Der sachlich entgegengesetzte Standpunkt wurde vom Finanzminister Dr. v. Richter ebenfalls eingehend dargelegt. Nach längerer Aussprache nahm das Staatsministerium mit allen Stimmen gegen die des Finanzministers und des Unterrichtsministers Dr. Voelck eine Entschlüsselung an, die besagt, daß aus dem Wortlaut und dem Geist der preussischen Verfassung und insbesondere des Artikels 45 sich kein Anlaß des Rücktrittes für den Ministerpräsidenten und dementsprechend für das Gesamtministerium ergäbe.

Finanzminister Dr. v. Richter gab hierauf in seinem Namen und in dem des Unterrichtsministers Dr. Voelck die Erklärung ab, daß sie beide in Konsequenz ihrer entgegengesetzten staatsrechtlichen Auffassung ihren Austritt aus dem Kabinett erklären müßten.

Finanzminister Dr. v. Richter gedachte sodann in warmen Worten der mehr als dreijährigen Zusammenarbeit der vier Parteien in der Großen Koalition. Er stellte fest, daß der jetzt angezeigte Austritt aus dem Kabinett keine Desavouierung der Koalition, sondern nur den Koalition bedeutet. Diese

Politik könne auf viele Erfolge zurückblicken, und es sei ihm ein aufrichtiges Bedürfnis, festzustellen, daß das Kabinett trotz der grundsätzlichen Verschiedenheit in der Auffassung seiner Mitglieder zum Wohle des Vaterlandes zusammengearbeitet habe und daß alle seine Mitglieder gleichmäßig bemüht gewesen seien, nicht Parteiminister, sondern Minister der Großen Koalition zu sein.

Ministerpräsident Braun gab der Hoffnung Ausdruck, daß die schweren Folgen, die das Ausscheiden der beiden Staatsminister für Preußen haben könne, doch noch abgemildert werden, und daß man trotz alledem sich wieder einmal zu neuer gemeinsamer kollegialer Arbeit zusammenfinden werde.

Die entscheidende Sitzung der Zentrumsfraktion.

Die Entscheidung darüber, ob das Kabinett Braun in seiner jetzigen Zusammenfassung vor den Landtag treten oder noch vorher zurücktreten wird, hängt in erster Linie von der Stellungnahme der Zentrumsfraktion des preussischen Landtags ab. Die Fraktion trat am Mittwoch zusammen, um die politische Lage weiter zu besprechen. Im Mittelpunkt der Aussprache stand das Ergebnis der Sitzung des preussischen Staatsministeriums, in der die beiden volksparteilichen Minister ihr Ausscheiden aus dem Kabinett erklärt haben. Die Besprechung bewegte sich in der Richtung, daß man die Entloftung im Reich weiter zu verfolgen habe, daß aber das Zentrum für Preußen an einer selbständigen Politik nach wie vor festhalten werde.

Die Regierungsbildung im Reich.

steht in engem Zusammenhang mit der Entwicklung der Regierungsfrage in Preußen. Solange in Preußen keine klaren Verhältnisse geschaffen sind, ist auch im Reich keinerlei Entscheidung zu erwarten. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei weist in einer neuen Erklärung fest, daß die Verhandlungen weiter geführt werden müßten. Gleichzeitig betont sie erneut, daß sie ein, wenn auch verschleiertes, Kabinett der Mitte nicht unterstützen werde, weil die gegenwärtigen großen außen- und innenpolitischen Aufgaben nur gelöst werden könnten, wenn die Regierung sich auf eine feste bürgerliche Mehrheit stütze.

Der französische Vorschlag.

Maßlose Forderungen.
Der der deutschen Delegation in Paris von der französischen Regierung überreichte Entwurf eines dreimonatigen Protokolls zur Regelung der deutsch-französischen Handelsbeziehungen ist mit seinen 43 Artikeln ein regelrechter Handelsvertragsentwurf, der nach Ansicht der deutschen Regierungsfreie vollkommen unzulänglich ist. Alle diejenigen Fragen, an denen Deutschland ganz besonderes Interesse hat, erfahren in dem französischen Entwurf eine gänzlich unbefriedigende Lösung, während Frankreich nicht nur die bisherigen einseitigen Vorteile des Verfallener Vertrages verlängert sehen will, sondern darüber hinaus schon vorläufige neue Vorteile eines künftigen Handelsvertrages zugestanden erhalten möchte.

So verweigert die französische Regierung die Wiederherstellung der gegenseitigen Weitzbegünstigung. Das Recht der zollfreien Einfuhr in das Saargebiet soll fallen. Die Franzosen verlangen ferner die fristlose Verlängerung der elsaß-lothringischen Kontingente in voller Höhe. Außerdem verlangen sie Bindung unserer Zollsätze. Durch das Protokoll würde das Saargebiet völlig seinem Schicksal überlassen.

Diesen maßlosen Forderungen steht als Gegenleistung von französischer Seite gegenüber, daß sie uns ihren Minialtarif für eine gewisse Anzahl von Waren anbieten. Welche das sind, geben sie nicht bekannt. Für eine zweite Liste von Waren werden uns sogenannte Zwischenstarife angeboten, die zwischen dem Minimal- und dem Generaltarif liegen. Ueber diese Liste lassen sie uns jedoch im dunkeln, um uns zu einer grundsätzlichen Stellungnahme zu bringen. Von Bedeutung ist, daß sich Frankreich nicht verpflichtet, diese Sätze überhaupt beizubehalten; sie gelten für die jeweiligen Sätze des französischen Zolltarifs, d. h. Frankreich kann sowohl seinen Minialtarif wie auch die Zwischenstarife jedersert erhöhen. Umgekehrt verlangt man von uns nicht nur die volle Weitzbegünstigung, sondern auch die Bindung der Zollsätze und Aufhebung der Einfuhrverbote nach dem Ruhrgebiet.

Spangenberg, 8. Januar 1925.

Falsche Rentenbankcheine. Das Reichsbesol- dungsbüro, gibt weitere Merkmale falscher Rentenbank- cheine zu eins, zehn und fünfzig Rentenmark bekannt. Die Ein-Mark-Cheine der Fällungsklasse dreihunddreißig sind in der Gesamtbreite fünf Millimeter, in der Breite des unrahmten Druckbildes zwei Millimeter zu klein, das Wasserzeichen ist in leicht erkennbarem Faltendruck hergestellt. Die Nummerierung der Cheine ist schlecht, die Farbgebung auf der Vorderseite weicht von der der echten Cheine ab. Den Zehnmarkcheinen der Fällungsklasse 32 fehlt das Wasserzeichen; ihr Papier ist stärker als das der echten Cheine. Der Stoffaufwurf auf dem rechten Teil der Vorderseite ist durch Lebertümpchen mit grüner Farbe vorge- stäubt, während die Fasern in das Papier nicht eingese- bettet, sondern aufgedruckt sind. Die Beschriftung weist zu kleine Typen auf, die Nummerierung weicht im Schnitt ab. Die falschen Cheine zu 60 Rentenmark der Fäll- ungsklasse 81 sind auf minderwertigem Papier hergestellt, auf dem das Wasserzeichen durch Fettdruck unvollkommen nachgeahmt ist. Der rechte Teil der Vorderseite ist mit einem schwach blau-grün oder schmutzig-weiß gefärbten Nebemittel überzogen, worauf einige dünne Fasern ein- gestreut sind. Die echten Cheine zeigen an dieser Stelle einen hellgrauen Stoffaufwurf. Die Beschriftung ist im ganzen matt und unklar. Die Nummern sind wasserein- löslich mit einem Stempel aufgedruckt. Die Rückseite ist im Druck uneben und verformt.

Steuerabzug bei Hausangestellten und De- putatentätigkeit. Der zur Abgeltung der Werbungs- kosten vom Steuerabzug freigelassene Lohnbetrag beträgt vom 1. Dezember 1924 ab monatlich 60 Mark. Da Kleinbeträge an Steuern unter 85 Pfg. monatlich nicht zur Debitung kommen, so entfällt der Steuerabzug bei weiblichen Angestellten in der Regel, sofern nämlich der neben der freien Station gewährte Wohnlohn den Betrag von 450 Mark nicht erreicht. Es beträgt der Wert der vollen freien Station (einschließlich Wohnung, Heizung und Beleuchtung): für weibliche Hausangestellte monatlich 25 Mt., für Angestellte höherer Ordnung monatlich 60 Mark. Für die Bewertung der Deputate sind folgende Reihenfolgen zu berücksichtigen: 1. Freie Wohnung für (verheiratete) Deputatempfänger der Land- und Forstwirtschaft jährlich 40 Mt., 1. Kartoffeln für den Zentner 1,50 Mt., 1. Freie Sommerweide für eine Kuh 40 Mt., 5. Milch: a) Vollmilch für das Liter 0,15 Mt., b) Magermilch für das Liter 0,06 Mt., 6. Butter für das Pfund 1,50 Mt., 7. Gepulvertes Kartoffelmehl: a) gedüngt, für den Morgen 35 Mt. 50 Mt., b) ungedüngt für den Morgen 30 Mt.

Telegramme für Telephonhaber. Nach einer amtlichen Mitteilung des Reichspostministeriums können jetzt alle Telegramme auf Wunsch des Absenders am Empfänger zugesprochen werden. Der Absender muß seine Fernsprechnummer in die Telegrammaufschrift auf- nehmen. Die Nummer allein, ohne Namen und Anschluß- nummer nebeneinander sollen es dem Zustrohbeamten ermöglichen, sich durch Vergleichung mit der Meldung des Fernschreibers zu vergewissern, ob er mit der Stelle ver- bunden ist, für die nach dem Willen des Absenders das Telegramm bestimmt ist. Das Zusprechen geschieht un- mittelbar, die Ausfertigung des zugesprochenen Telegramms geht den Empfängern mit der Post kostenfrei zu.

Riesenschweine. Ein Riesenschwein hat ein hiesiger andwirt geschlachtet. Es wog ausgeschlachtet 475 Pfund.

Notenburg. Hier wurde ein Wintersportverein ins Leben gerufen, dem 35 Mitglieder beitraten. Zum Vor- sitzenden wurde Stubienrat Sandner gewählt.

Friljar. Am Silvesterfest waren 100 Jahre ver- zichen, seitdem die evangelische Gemeinde einen eigenen Parrer und Lehrer hat.

Weschen (Res. Friljar). In der Nähe unseres Ortes soll nunmehr ein Sanatorium errichtet werden. Ein Grund hierfür dürfte wohl unser heilkräftiger „Linden- wasser“ gegeben haben. Es besteht dadurch die beste Aussicht unseres Ortes, sich künftig zum „Kurort“ zu wandeln.

Süßershausen. Das Fest der goldenen Hochzeit gingen die Eheleute Rentner Nikolaus Nock und Frau in hier.

Wagensturz. Immer noch nicht aufgefunden sind die Leichen der beiden Töchter der Familie Deling, die in dem Hochwasser am 3. November ein Opfer der Fulda worden sind. Die Familie hat jetzt eine Belohnung für die Auffindung der Leichen ausgesetzt.

Kirchhain. Wegen der geringen Schülerzahl (5) hat die Regierung zu Cassel die israelitische Volksschule aufgelöst und den Lehrer M. Rapp in den einseitigen Unterricht versetzt. Die Gemeinde will sich mit diesem Beschluß nicht beruhigen, sondern hat zum Entscheid den Minister angerufen.

Filleburg. Eine furchtbare Kesselexplosion legte die Fabrik von Thomas in der Markbachstraße in Trüm- mer. Die Ursache der Explosion konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Zum Glück war zur Zeit der Explosion niemand in der Fabrik.

Hundseshagen. Schulze Braune war wegen ange- gebener Aufreizung zum Klassenhau vorläufig seines Amtes enthoben worden. Das gegen ihn eingeleitete Strafver- fahren wurde jetzt wegen unzureichender Verdachtsgründe gestoppt.

Salzgitter. Der Arbeiter Hugo Voß brachte seinen Sohn, der zu Besuch dagewesen war, zum Bahnhof. Bei der Rückkehr fand er seine Ehefrau mit durchschnittenem Halsschlagader verblutet unter dem Weihnachtsbaum liegen.

Heiligenstadt. Der starke Sturm in den letzten Nächten hat in den Bergwäldern bedeutenden Schaden angerichtet. Auch die Vögelstämme sind an verschiedenen Orten beschädigt.

Widderhausen. Auf der Gewerkschaft Winters- hall-Geringen verunglückte der 23jährige Elektriker Konrad Silling dadurch schwer, daß ihm bei Ausübung seiner Tätigkeit eine eiserne Stange auf den Kopf fiel. Der Arzt stellte Schädelbruch fest.

Eisenach. Im Thüringerwald und in der Rhön toben seit einigen Tagen gewaltige organartige Stürme, die in den Hochforsten großen Schaden angerichtet haben. Viele hundert Bäume sind von der Gewalt des Sturmes abgebrochen worden. Die durch das Gebirge führenden Fernsprech- und Telegraphenleitungen wurden teilweise zerstört. Am großen Hörselberg wurde durch den mächtigen Sturm bedeutender Schaden angerichtet. Die Hütten vor dem Wirtschaftsgebäude sind durch den Sturm zer- stört worden, einzelne Teile wurden fortgerissen.

Wollen Sie durch eine wirtungsvolle Anzeige in der „Spangenberg Zeitung“ Erfolge erzielen so inserieren Sie

Aus Stadt und Land.

Warnung vor einer Wohlfahrtsammlung. Eine Organisation, die sich als „Soziale Hilfe und Flüchtlingsfürsorge“ bezeichnet, und ihren Sitz in Berlin hat, entfaltet neuerdings eine anscheinend sehr aus- gedehnte Sammelstätigkeit. Die Geschäftsführung liegt in den Händen einer Gräfin von Lüttichau und eines „Schriftstellers“ Gustav Hartmann. Die erforderliche Sammlungs-genehmigung ist vom preussischen Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtsbesuche nicht nur nicht erteilt, sondern die Durchführung öffentlicher Sammlungen ist ihr durch den Polizeipräsidenten von Berlin ausdrücklich unter- sagt worden. Ein Strafverfahren ist eingeleitet.

Die Technische Nothilfe im letzten Vierteljahr. Das abgeschlossene Vierteljahr brachte dem deutschen Wirtschaftsleben schwere Kämpfe, die in großem Aus- maße zu Arbeitsniederlegungen führten, so die Be- wegung der mitteldeutschen Gemeindegewerkschaften, in deren Verlauf es zur Stilllegung zahlreicher lebenswichtiger Betriebe und damit zum Einmarsch der Technischen Nothilfe kam. Für die infolge der anhaltend schlechten Witterung dringlich gewordenen Ententearbeiten kam es wegen Personalmangel in der heftigsten und ostpreu- ßischen Landwirtschaft zu verschiedenen kleineren Ein- sätzen der Technischen Nothilfe für Bergung der had- fruchtente. Besonders hervorgehoben sei noch der Einsatz im Großkraftwerk Stettin, von dessen Stromver- sorgung die Stadt Stettin, 6 Kreise mit zahlreichen Städten, die Kran- und Beleuchtungsanlagen des ge- samten Freihafengebietes, Eisenbahnausbesserungswerke und viele Stationen Kommerns abhängen, und der Einsatz der Technischen Nothilfe im bayrischen staatl. Eisen- und Hüttenwerk Luitpoldhütte, Amberg.

Dr. Voigt, Oberbürgermeister von Marburg. Der frühere Oberbürgermeister von Frankfurt, Dr. Voigt, ist zum Oberbürgermeister von Marburg ge- wählt worden. Er hat die Wahl angenommen und wird das Amt in den nächsten Tagen antreten.

Neues Hochwasser. Fulda und Werra haben der Weiser infolge der starken Niederschläge riesige Wassermassen zugeführt. Da die Niederschläge erneut eingeleitet haben, ist ein weiteres Steigen des Wassers zu erwarten. — Auch die Ruhr ist weiter gestiegen. In Mülheim stehen zahlreiche Straßen unter Wasser. In den Kellern der Geschäfte ist mehrfach größerer Schaden angerichtet worden. In Duisburg-Mei- denich ist die Ruhr über den Sommerdeich getreten und überflutet das Wiesengelände Kilometerweit.

Verhaftung zweier Betrüger. Der Mitinhaber und Geschäftsführer einer in Köln a. M. gegründeten Mehl- und Futtermittel-Großhandlung, Kaufmann Jacob Roth, beging Verbrechen und Unterschlagungen über 80 000 Mark. Der wegen Unterschlagungen im Amte verhaftete Roth sowie sein Kassierer wurden verhaftet.

Neue Schneefälle. Die Hoffnung, daß es doch noch Winter werden soll, ist erneut bekräftigt worden. Der letzte Temperaturrückgang hatte im Gebiet von Schleiersee (Oberbayern) harte Schneefälle im Ge- folge. — Auch im westlichen Teil des Thüringer Waldes hat ein Schneesturm eingesetzt und drei Zentimeter Neuschnee gebracht.

Mauthorn an einem Postbeamten. In Wen- ditz-Dreßna in der Lausitz wurde ein Postschaff- ner mit einer Schußwunde in der Schläfe tot aufgefunden. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Mauthorn, denn der Beamte führte größere Geldbeträge bei sich, die bei ihm nicht mehr vorgefunden wurden. — In der Nähe des Bahnhofes Finneberg wurde ein Arbeiter in schwer verletztem Zustande aufgefunden. Er konnte noch angeben, daß er im Zuge überfallen, beraubt und hinausgeworfen worden war.

Verzinking eines englischen Kriegsschiffes. Das englische Kriegsschiff „Monarch“, das nach dem Was- singtoner Flottenabrüstungs-Abkommen als überzählig verurteilt werden soll, ist auf den Atlantischen Ozean geschifft, um dort den Meeresstiefen übergeben zu werden.

Scherz und Ernst.

1. Gesangsschulen für Kanarienvögel. Die und die gesungene Ausbildung des Kanarienvogels, die außer in Deutschland besonders eifrig an England betrieben wird, ist angefaßt der hohen Kaufpreise, die die ausgebildeten Sänger erzielen, recht gewinnbringendes Gewerbe. Zwischen dem schrei des tohen Naturfängers, dessen harter Ton musikalisches Ohr beleidigt, und dem einschmelzende melodischen Gesang des ausgebildeten Kunstfängers schied jede Vergleichsmöglichkeit. Die Ausbildung ist aller- dings durchaus nicht einfach und wird ganz systematisch betrieben. Wenn die Kanarienvögel sechs Wochen alt sind, so kommen sie in die Gesangsschule. Sie werden hier in verhängten Käfigen untergebracht, und ihr Lehrer ist ein in allen Gesangsarten wohl erfahrener alter Sänger. Die jungen Vögel bemühen sich instin- tiv, dem alten Vogel nachzuahmen, und wenn sie erst einmal auf dem rechten Wege sind, so verlassen sie diesen nicht wieder. Im März, dem Mittelpunkt der Zucht und der gesanglichen Ausbildung des Kanarienvogels in Deutschland, der vor dem Kriege etwa 1 Mil- lion ausgebildeter Sänger nach allen Teilen der Welt ausführte, bedient man sich zum Unterricht gelegentlich auch für den Sonderzweck eigens gebauter Drahtgelen. Die Ausbildungsgelände erstreckt sich im allgemeinen über vier Monate. In dieser Zeit verliert der Kanarienvogel allmählich die harten und unharmonischen Töne und lernt es, dem Gesang das einschmelzende Tremolo zu geben, das er mit geschlossenem Schnabel hervor- bringt.

Gewinnung des Schwefels.

Es ist noch wenig bekannt, wie der Schwefel heute, wenigstens in Louisiana (Nordamerika) gewonnen wird. Der in anderem Gestein vorkommende reine Schwefel wird aus ihm durch Aufschmelzen gewonnen, da er schon bei 120 Grad schmilzt. Man schichtet die Gesteine gemeinhin zu Haufen auf und zündet den Schwefel an: indem ein Teil verbrennt, bringt er dadurch den Rest zum Schmelzen; aber die so gewonnene Rest- menge beträgt nur 30-40 Prozent. Dies ist natürlich sehr unrationell. In Louisiana liegen die Schwefellager nun 200 Meter unter der Erdoberfläche, und da man auf ein sehr sinnreiches Verfahren, den Schwefel tief unten von oben her zu schmelzen und auch heraus- zubefördern. Man macht ein Bohrloch und treibt in dieses eine Röhre von etwa 30 Zentimeter Durch- messer oder vielmehr ein System aus drei konzentrischen Röhren: die innerste ist von einem mittleren Hohl- ring umgeben, und dieser wieder von einem äußeren. Zunächst wird nun durch das äußere Ring-Rohr über- hängter Wasserdampf nach unten getrieben, der dort in der Tiefe den Schwefel zum Schmelzen bringt. Ferner wird durch das Innen-Rohr Pressluft hinuntergeführt, die dann mit dem geschmolzenen Schwefel durch das mittlere Ring-Rohr wieder nach oben steigt. Ein Bohrloch kann auf diese Weise 100 Tonnen Schwefel an einem Tag liefern. Das ist sehr viel, und so ist denn die Schwefelförderung in Louisiana nach dieser Me- thode gegenüber der alten in Sizilien gewaltig ge- stiegen: 1911 wurden dort 200 000 Tonnen, hier 456 000 Tonnen gewonnen, im Jahr darauf dagegen dort 800 000 Tonnen und hier 447 000 Tonnen. Das Verhältnis wird sich heute wohl noch mehr zu Ungunsten Siziliens verschoben haben. — D.

Kleine Nachrichten.



60h Hofhausrat Prof. Bodo Ehardt.

* Der bekannte Burgreparaturator Geh. Hofhausrat Prof. Bodo Ehardt feierte am 5. Januar seinen 60. Geburtstag.

* Frau Elisabeth v. Gehling, die bekannte Ver- fasserin des Romans „Briefe, die ihn nicht erreichten“, ist in Berlin einem Schlaganfall erlegen.

* Auf seinem Nittergute Deutsch-Dora starb nach lan- ger Krankheit der Generalleutnant a. D. Franz Brande.

* Der Senat der Universität zu Leiden hat aus An- laß des 350jährigen Bestehens der Lehdener Hochschule die Königin von Holland zum Ehrendoctor der Rechtswissen- schaften ernannt.

Freitag früh frische Seefische billig Pfd. 25 bis 30 Pfg. Richard Mohr.

Staatsrecht
Die Forderung
Handelsvertrag
Trendelenburg
über das von
neue vorläufige
anderen Schieds-
verfahren in
sichere der
Berlin ein
für den Ver-
galtene
heiten bi-
führen.

Saf
der Unt-
der
da

teil.

den 7. Januar 1925.
es heute keine wesentlichen
Werten hielten sich auf
de. Die Anforderungen haben
er. Abgaben waren in holländi-
jen, belgischen und schweizerischen
enbörse war das Geschäft ziemlich
am zeigt weiterhin besonderes Interesse
s. von Seiten der Großbanken erfolten
sonders bevorzugt waren die schweren
nienmarkt war starken Schwankungen aus-

Produktenmarkt hat die aus Nord-
amerika gemeldete Preissteigerung der ohnehin
Kaltung des Futtermarktes eine weitere Erhö-
fanden Haser, Kleie und Dinkel, weiterhin
fanden Futtergerste, Hülsenfrüchte und andere
höher, die Kaufkraft blieb jedoch mit Rücksicht auf den
enden Mehlmehls, mäßig lebhaft. Haser und Mais
laut gehandelt worden.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich) Getreide und Olsaaten per
1000 Kilo. sonst per 100 Kilo in Goldmark ab Station:
Weizen Markt. 237-242. Roggen Markt. 229-235. Som-
mergerste 281-293. Futtergerste 200-213. Haser Markt.
175-184. Mais loco Berlin 220-224. Weizenmehl
62.75-65. Roggenmehl 32-34.75. Weizenkleie 13.75
bis 15.80. Roggenkleie 14.90-15. Raps 400. Weizen-
laot 420-425. Vitoriaerbsen 29.50-32.50. Kleine Speise-
erbsen 20-22. Futtererbsen 19-20. Pelusiten 15-16.
Malerbohnen 18-19. Wicken 16-18. Lupinen blaue 11
bis 13. gelbe 15.50-16. Geroballa alte 10-11, neue
15-18. Hanfsamen 17.80-18.10. Leintuden 25.60 bis
25.80. Trockenmittel 9.40-9.50. Torfmelasse 30-70 9.60
bis 10. Kartoffelflocken 19.50.

Schlachtviehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Viehzentrale.)
Auftrieb: 2018 Rinder, 3195 Räder, 4549 Schafe
und 9472 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht
in Goldmark. Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästete
50-55, 2. vollfl., ausgem. von 4-7 Jahren 44-48,
3. junge fleischige, nicht ausgem. u. alt. ausgem. 40-43,
4. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 35-38,
5. Ullern: 1. vollfleischig, ausgewachsene höchsten Schlacht-
wertes 48-50, 2. vollfl., jung. 44-46, 3. mäßig genährte
jüngere und gut genährte ältere 39-42. Färsen (Kälber)
2. vollfl., ausgem. 40-45, 3. alt. ausgem. 38-39, 4. mäßig
genährte Kühe und Färsen 27-30, 5. geringe ge-
nährte Kühe und Färsen 22-25. Gering genährtes
Jungvieh (Stiere) 33-41. Kälber: 1. Doppellender
feinster Mast 20-22, 2. feinste Mastfärsen 95-105, 3. mitt-
lere Mast- und beste Saugfärsen 70-85, 4. geringe Mast-
und gute Saugfärsen 55-65, 5. geringe Saugfärsen 40-50.
Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 40-50,
2. ältere Mastlämmer, geringe Mastlämmer 42-50,
jüngere Schafe 35-40, 3. mäßig genährte Mastlämmer und
Schafe (Merzschafe) bis 35. Schweine: 1. Ferkelschweine
über 300 Pfund Lebendgewicht 77, 2. vollfleischig von
240-300 Pfund 75-76, 3. vollfl. von 200-240 Pfund
72-74, 4. vollfl. von 160-200 Pfund 69-71, 5. vollfl.
von 120-160 Pfund 65-68, 6. unter 120 Pfund bis 64.
Sauen: 65-67. - Verlauf des Marktes: durchweg ruhig.

Sport und Verkehr.

Neuer Rekord eines Flugzeuges. Auf der vom
Deutschen Aero-Klub mit der Imperial Airways Ltd.
gemeinsam betriebenen Strecke London-Msterdam-
Hannover-Berlin wurde der bisherige Schnellste-
rekord geschlagen. Die reine Flugzeit betrug bei voll-
stehender Maschine mit Passagieren und Gepäck nur
4 Stunden 20 Minuten zwischen London und Berlin.
Bis dahin betrug die Zeit zwischen London und Berlin
5 Stunden 10 Minuten, welche in 58 Minuten zu-
rückgelegt werden konnte.

Gerichtssaal.

Ein Fichela-Prozess vor dem Staatsgerichtshof.
16 Kommunisten werden sich am 11. Februar vor dem
Staatsgerichtshof in Leipzig zu verantworten haben.
Die Angeklagten werden beschuldigt, in Deutschland im
Auftrag der Moskauer kommunistischen Zentrale eine
Fichela gebildet zu haben, eine Geheimorganisation zur
Verfolgung von Spiegeln und zur Verübung von
Mitteltaten gegen Feinde der kommunistischen Partei.
Die Angeklagten sind verdächtig, dem Polizeigenerals
Nauß in Berlin ermordet und Attentate gegen den
General von Seede und andere Persönlichkeiten vor-
bereitet zu haben. Die Verhandlungen dürften mehrere
Tage in Anspruch nehmen. Ein besonderes Verfahren
scheint noch gegen den Abg. Höllein, der sich in
Unterjuchungshaft befindet.

Gegen Angehörige des polnischen Insurgenten-
verbandes fand vor dem Reichsgericht ein neuer Pro-
zess statt. 16 Personen waren beschuldigt, durch die
Tätigkeit für den Verband bzw. die Zugehörigkeit zu
ihm das hochverräterische Unternehmen der Loslösung
von Deutsch-Oberschlesien vorbereitet zu haben. Die
Strafen wurden auf 3 Jahre bis zu 4 Monaten
Zuchthaus festgesetzt, dazu trat eine Geldstrafe. Gegen
fünf Angeklagte, die die polnische Staatsangehörigkeit
erworben haben, wurde außerdem eine Ausweisung
aus dem deutschen Staatsgebiet erlassen.

Lokales.

Gedenktafel für den 10. Januar.

1778 † Der Naturforscher Carl v. Linné in Uppsala
(1707) - 1852 * Der protestantische Theologe Friedrich
Spitta in Wittingen - 1871 (10.-12.) Sieg Friedrich
Karls von Preußen vor Le Mans - 1916 Die öster-
reichlich-ungarischen Truppen erobern den Dobson - 1920
Inkrafttreten des Vertrages von Versailles zwischen Deutsch-
land und der Entente.

Verurteilung im Januar. Wer im Sonnen-
schein die Zweige der Bäume und Sträucher aufmerk-
sam betrachtet, der wird häufig erkennen, daß sie hell
oder rötlich schimmern. Das Leben des Wuchses ist
schon wieder erwacht, die Blattknospen beginnen sich
an geschützten Stellen zu röhren und zu strecken. Sonst
hieß es, zu Rabian, Sebastian (20. Januar), soll der
Saff in die Bäume gahn. Das sollte er, tut es aber
nicht immer, weil die Erde noch gar zu fest von Eis

und Schnee lag. In diesem Jahre sind wir also einem
sonstigen normalen Naturzustand um drei bis vier
Wochen voraus, und wenn die hohe Temperatur die
letzten Monate andauern sollte, würden wir zum Ge-
briar grüne Bäume an Baum und Strauch sehen.
Das wäre natürlich viel zu früh. Hoffentlich wird
Winter noch rechtzeitig dieser Entwicklung ein Ziel
geben.

Das Verbot der Sonntagsarbeit.

Richtlinien des Reichsarbeitsministers.
Auf Grund von Verhandlungen mit den Ver-
eineren der Länder hat der Reichsarbeitsminister Rich-
linien für die Bewilligung von Ausnahmen vom Ver-
bot der Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe aufgestellt.

Offene Verkaufsstellen, in denen ausschließlich vor-
überwiegend Rohreis, Milch, Bäckerei, Feinbäckerei-
und Konditoreiwaren, frische Blumen und Zeitungen
gehalten werden, dürfen an jedem Sonntag und Feiertag
tag mit Ausnahme des 2. Osterfeiertages, des
2. Pfingst- und des 2. Weihnachtstages, bis
Dauer von zwei Stunden für den Geschäftsbetrieb ge-
öffnet sein. Der Verkauf von Rohreis und Milch
ist auch an den zweiten Feiertagen zulässig. Vom
1. April bis zum 30. September kann in derselben
Weise der Verkauf von frischem Gemüse, Obst und
fleisch sowie frischen und geräucherter Fischen zu-
lassen werden. In Gemeinden mit weitläufiger Ein-
wohnbevölkerung kann im Interesse der landwirtschaftlichen
Bevölkerung der Verkauf weiterer Bedarfsgüter für
zwei Stunden zugelassen werden. Für den Verkauf
von Rohreis und Milch kann die Verkaufszeit bis zu
Stunden verlängert werden, ebenso für frische Blumen
an Sonntag und Feiertagen, an denen ein besonders
starker Friedhofbesuch zu erwarten steht.

Innerhalb der Geschäftszeit ist die Beschäftigung
von Angestellten, Lehrlingen und Arbeitern gestattet.
Die Geschäftszeit darf für die einzelnen Warenarten
verschieden festgesetzt, aber nicht geteilt werden.

Rundfunk.

Der Rundfunksender Barcelona, der auf Meile
350 Meter mit nur 200 Watt Energie arbeitet, ist in
Deutschland gut gehört worden, während man in seiner
Nähe und in Barcelona selbst über technische Unzuläng-
lichkeiten klagte. Bei diesem Sender zeigt es sich
wieder, daß Telephonien sehr oft eine bessere
Fern- als Nahwirkung haben.

Radiorehren nur mit Banderole zulässig! Das
Reichspostministerium macht besonders darauf aufmerk-
sam, daß nur solche Hören verwendet werden dürfen,
die um den Sockel die rote Bavierbänderole mit dem
Wuldrud R.T.V. tragen. Diese Bänderole besagt, daß
die Höre von der Reichspost zugelassen und versichert
ist. Werden Hören ohne Schablonen in meistens
aus ausländischen Schmuggelposten stammen, bei
Prüfungen der Rundfunkempfangsanlagen vorgefun-
den, so werden diese beschlagnahmt und die Geneh-
migung zum Betriebe der Empfangsanlage entzogen.

Höhere Privatschule
Spangenberg
Für Schüler, welche nächste Ostern in
die Anstalt eintreten wollen, soll ein
Vorbereitungs-Kursus
errichtet werden.
Die betreffenden Eltern werden ersucht,
die Anmeldung der Schüler bis zum 10. Jan.
beim Leiter der Schule zu bewirken.
Brehm, Rektor.

Inventur-Ausverkauf
vom 5. bis 19. Januar
Meine Preise sind
ohne Rücksicht auf den Ein-
kaufspreis, ohne Rücksicht auf
den Wiederbeschaffungspreis ganz
wesentlich zurückgesetzt
mit 10% Rabatt
nur gegen Bar, ohne Umlausch
Louis Dietrichs
Wilhelmstraße 19 Cassel Wilhelmstraße 19

Nur eigene Fabrikate
Lederhandschuhe
Nappe-Glacé-Dänische-Wildleder
Handschuhwäscherei :: Reparaturwerkstatt
Herrenwäsche - Krawatten - Sportartikel
Handschuhfabrik Hartdegen, Cassel
Untere Königstraße 52 Telefon 352

**Zentral-Verband Deutscher Kriegs-
beschädigter u. Sinterbliebener**
Sonntag, den 11. Januar 1925, nachm. 2 Uhr
Generalversammlung
im Gasthaus zum „Grünen Baum“.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt-
gegeben
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend
erwünscht.
Der Vorstand
Steuerhefte.
Steuerhefte für den Straßenhandel 4. Kalenderjahr
1924 sind bis spätestens 14. d. Mts. zur Vermeidung
einer Ordnungsstrafe auf Zimmer Nr. 5 zurückzugeben
und gegen neue umzutauschen.
Melsungen, den 2. Januar 1925
Das Finanzamt
**Entrichtung der Luxus- und erhöhten Umsatz-
steuer für das 4. Kalendervierteljahr 1924.**
Die fällige Steuer ist bis zum 10. d. Mts. mit Schen-
kräften von 7 Tagen bei der Finanzkasse zu entrichten. Die
Erklärungen fürs 4/24 sind bis Ende dieses Monats ein-
zureichen.
Melsungen, den 2. Januar 1925
Das Finanzamt

Freitag, den 9. Januar von
nachmittags 1 Uhr ab, habe ich
einen großen Transport
**Ferkel und
Läuferschweine**
zu verkaufen.
Kehr, Ebersdorf
**Umsätze
Immer
Selbst**
die kleinste Anzeige
findet in der
„Spangenberg Zeitung“
weilste Verbreitung.

Gemischter Chor
„Liedertänze“
Heute Abend 9 Uhr
Gesangsstunde

**Immer
Selbst**
die kleinste Anzeige
findet in der
„Spangenberg Zeitung“
weilste Verbreitung.

C-Tabak
eingetroffen
Zigarretten feinste
Marken
feinste
Qualitäten in **Zigarren**
Marburger Kautabak
empfiehlt in großer Auswahl
Max Munzer, Friseur